

THEOLOGISCHE REVUE

118. Jahrgang
– Oktober 2022 –

McKenzie, Steven L.: 1 Könige 16 – 2 Könige 16. – Stuttgart: Kohlhammer 2021. 649 S. (IEKAT), geb. € 129,00 ISBN: 978-3-17-034044-2

Der vorliegende Kommentar ist der mittlere von dreien zum Könige-Buch, wobei der Vorgänger- wie Folgebd. von anderen Vf.:innen zu erwarten sind. Das amerikanische Original erschien 2019 und ist bei Amazon für etwa ein Drittel des Preises erhältlich. Diese Art der Aufteilung ist zweifellos der zügigen Fertigstellung des Gesamtwerkes förderlich, doch kommt so die Funktion und Stellung der einzelnen Teile im Buchganzen (im TNK *ein* Buch) gar nicht erst in den Blick. Sinnvollerweise beginnt die Kommentierung entgegen den Angaben im Titel mit 1 Kön 15,33, doch wird so der Zusammenhang von Baaschas Regierung mit seinen revolutionären Anfängen 15,27–33 und seiner Verstrickung mit Asa von Juda 15,17–22 zerrissen. Auch der letzte König Israels teilt dieses Schicksal, er darf sich in 2 Kön 15,30 noch an die Macht putschen, muss mit deren Ausübung in 2 Kön 17,1–6 aber auf den nächsten Bd. warten. Ein sinnvoller Schnitt läge nach 2 Kön 17,6, wenn man 17,7–41, den Nachruf auf Israel, als Vorwort zum Untergang Judas liest, der den Rest des Buches ausmacht. Wie die Bücher ist auch die Kap.einteilung des AT für die Exegese der Hebräischen Bibel schlechthin irrelevant.

Auch die Abschnittsgliederung, die im Gegensatz zum Buchumfang auf den Vf. zurückgeht, ist nicht immer nachvollziehbar. „Elas, Simris und Omris Regierungszeit (1 Könige 16,8–28)“ (64–84) zerreißt den Zusammenhang von Omri und Ahab, der durch 16,25b \approx 16,30 über den dynastischen Zusammenhang hinaus hergestellt wird und führt zu einem Mini-Kap. „Der Beginn von Ahabs Regierungszeit (1 Kön 16,29–34)“ (85–95). Unbeachtet bleibt dabei, dass nach der Gliederung des Hebräischen Textes 16,29–17,1 ebenso zusammengehören wie 17,2–19,21. „Elija und die Dürre (1 Könige 17)“ (96–116) ist auch sachlich nicht ganz zutreffend, da diese erst in Kap. 18 ihren Höhepunkt wie ihr Ende erreicht, so wenig wie „Elija am Horeb (1 Könige 19)“ (156–174), da Elija am Ende des Kap.s ganz woanders ist. Was dieses Kap. thematisch eint und von der „Dürrekomposition“ 17–18 thematisch abhebt, ist die Entpflichtung oder Entlassung des Propheten. „Elischas Wundertaten“ (312) deckt als Überschrift 2 Kön 4,1–8,6 ab (wobei eine Zäsur nach 6,7 liegt), doch gilt sie nur für 2 Kön 4,1–44, während 5,1–27; 6,1–7; 6,8–23; 6,24–7,20; 8,1–15 eigene Kap. gewidmet sind, ebenso „Joram von Juda (2 Könige 8,16–24)“, der sich selbst an seinem Ort und zu seiner Zeit „Jehoram“ nannte (ein Sachverhalt, der auf S. 288 zu 1 Kön 22,51 gründlich falsch dargestellt wird). Dass 2 Kön 8 eine eigene kompositionelle Struktur aufweist, kommt nicht in den Blick. Dafür zerreißt „Ahasja von Juda und Jehus Aufstand (2 Könige 8,25–9,37)“ (432–461) den Zusammenhang von 2 Kön 9 und 10, der in den besseren Handschriften, wie dem Aleppo-Kodex, durchaus gewahrt ist, und macht die Dublette „Jehus Aufstand und Regierungszeit (2 Könige 19)“ erforderlich.

Die Übersetzung bietet den vom Vf. textkritisch rekonstruierten Text (dazu mehr unten), die Chance, die Septuaginta, die wahrscheinlich auf ein Original vom Ende des dritten oder Anfang des zweiten Jh. v. Chr. zurückgeht, für das theol. Profil einer vermutlich hasmonäischen Redaktion des MT zu nutzen, wird nicht gesehen. Die auf die üblichen „Anmerkungen zu Text und Übersetzung“ folgende „Synchrone Analyse“ beruht aber wieder auf dem masoretischen Text, der zuvor nicht übersetzt wurde. Erst dann folgt die „Diachrone Analyse“. Diese Abfolge ist methodisch bedenklich. So sehr wir uns heute mehr oder weniger alle um eine Kanon-orientierte Exegese bemühen, kann diese, intellektuell redlich, doch nur auf eine nachkritische und nicht etwa vor-kritische und keinesfalls a-historische „Naivität“ herauslaufen. Wer erwartet, dass diese Spannung in den durchwegs kurzen abschließenden „Synthesen“ thematisiert und diskutiert wird, erlebt meistens eine Enttäuschung.

Die Auffassungen des Kommentars zur Redaktionsgeschichte von Kön folgen der Hypothese eines „Deuteronomistischen Geschichtswerks“, ohne sich mit dessen Problematisierung in den letzten 50 Jahren auseinanderzusetzen. Ein kleiner Fortschritt ist die Annahme eines nachdeuteronomistischen „Prophetischen Erzählers“ (42–45; 49–50), dessen Individualität wie Kohärenz jedoch gewaltig überschätzt wird. Damit kommt ansatzweise die Frage in den Blick, wie und wann aus einer synchronistischen Chronik von Rehabeam/Jerobeam bis Zidkija, die auf königszeitliches Material zurückgreifen konnte und wohl bald nach 587 v. Chr. entstanden ist, im Laufe der Perserzeit das Prophetenbuch wurde, das Kön im dritten Jh. v. Chr. geworden war.

Philologisch wie historisch ist der Vf. seinem Gegenstand nicht immer erwachsen. Ahasjas Klettertour am Fenstergitter 2 Kön 2,2, von der in den meisten Bibeln nichts zu lesen ist, beruht auf einer Dittographie in der Septuaginta-Vorlage, aber der Vf. stellt sich die Frage, wie diese auf Hebräisch lautete, generell nicht. Die „Könige der Hetiter (sic!) und die Könige (sic!) Ägyptens“ in 2 Kön 7,6 stehen laut Vf. für zwei „der größten Reiche des Alten Orients“, nur gehören diese in die Spätbronzezeit, waren den biblischen Autoren gründlich unbekannt und hatten dazumal auch nur jeweils einen König. Der Text bezieht sich auf die Verhältnisse von ca. 830–720 v. Chr., die subhettitischen Klein- und Mittelstaaten Nordsyriens einerseits und das Ägypten der 23. und 24. Dynastien andererseits.

In der Übersetzung bleiben sprachliche Schnitzer des Originals unkorrigiert (30/26 „etiology“ = „theological explanation“), vermehrt um solche der Übersetzerin; „bookends“ können „Buchstützen“ sein (30/26), aber 1 Kön 1–15 bzw. 2 Kön 17–25 sind es – im Deutschen – nicht (wenn man das Wortspiel im Deutschen unbedingt imitieren wollte, böten sich „Wurstenden“ an). Das Ärgerlichste an der vorliegenden Übersetzung ist aber, dass sie überhaupt existiert. Wer heute in Europa lesen und schreiben kann, kann dies in der Regel auch auf Englisch.

Über den Autor:

Ernst Axel Knauf, Dr., Professor em. für Altes Testament an der Universität Bern (axel.knauf@theol.unibe.ch)